Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: **www.fbw-filmbewertung.com**

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1320

Prädikat besonders wertvoll

Nur wir drei gemeinsam

Spielfilm, Tragikomödie. Frankreich 2015.

Hibat wächst im Iran der frühen 1960er Jahre auf. Schon als Kind lernt er sich durchzusetzen und für seine Rechte zu kämpfen ï wenn es auch anfangs nur darum geht, beim Familienessen die strategisch günstigste Sitzposition zu erwischen. Als junger Mann jedoch kämpft Hibat für etwas anderes: Freiheit, Demokratie und mehr Rechte für das vom Schah unterdrückte Volk. Das bringt ihm eine Menge Ärger ein und bald schon landet Hibat, zusammen mit seinem Bruder und seinen Freunden, im Gefängnis. Doch der junge Anwalt lässt sich nicht unterkriegen, übersteht Einzelhaft und Folter und kämpft auch nach seiner Entlassung weiter. Als er auf die wunderschöne und selbstbewusste Fereshteh trifft, verliebt er sich in sie. Und umgekehrt. Die beiden heiraten, bekommen einen Sohn. Und müssen nach Frankreich fliehen. Zunächst will Hibat alleine fort. Doch Fereshteh macht ihm klar: Nur wir drei gemeinsam. In seinem Debüt erzählt der französische Comedian Kheiron die Geschichte seiner Eltern. In Personalunion ist er für Drehbuch, Regie und die Hauptrolle als Hibat verantwortlich und beeindruckt auf allen Ebenen. Der besondere Zauber des Films liegt in der Verbindung seines warmherzigen und pointierten Humors mit großartigen Figuren und einer spannenden wie berührenden Geschichte. Immer wieder gibt es leise Momente ohne viele Worte, in denen ein Blick, eine Geste oder ein stummes Telefonat zwischen Vater und Tochter genügen, um Gefühle zu vermitteln. Dazu lassen eine großartige Kamera und eine stimmungsvolle Musik den Zuschauer in die fremde Welt eintauchen. Hibat ist ein Rebell, ein politisch denkender Mensch, der sieht, wie die Welt funktioniert und sie ändern möchte. Doch er ist auch ein Träumer und ein Idealist. Kheiron spielt diese Rolle überzeugend, mit einer unglaublich positiven Ausstrahlung und einem offenen Blick, der den Zuschauer einlädt, Teil der Geschichte zu sein. Leila Bekhti als Fereshteh ist der Fels in der Brandung, an dem Hibat sich festhält. Bekhti spielt sie mit einer hinreißenden Mischung aus bestimmender Dominanz und der absoluten Hingabe an ihren Mann und ihren Sohn. Das Paar versucht Kulturen, Gesellschaftsschichten und Generationen zusammenzubringen. Nicht immer gelingt dies, die beiden erfahren Rückschläge. Und geben doch nie auf. Sämtliche Haupt- und Nebenfiguren sind starke Charaktere, mit realen Vorbildern und echte Originale. Sie wachsen dem Zuschauer ans Herz und ergeben als Ensemble ein stimmiges farbenfrohes Puzzle. NUR WIR DREI GEMEINSAM ist eine großartig erzählte Liebeserklärung eines Künstlers an seine Eltern. Ein hoffnungsvoller und warmherziger Film, der glänzend unterhält und genau zur richtigen Zeit kommt, um daran zu erinnern, wie das Konzept von Integration und dem gemeinsamen Leben der Kulturen funktionieren kann.

Toni Erdmann

Drama, Spielfilm. Deutschland, Österreich 2016.

Ines arbeitet für eine Unternehmensberatung in Bukarest, hat keine Familie, keinen festen Freund, klettert die Karriereleiter nach oben und hat ihr Leben unter Kontrolle. Glaubt sie. Denn eines Tages steht ihr Vater vor der Tür. Ein kurzer Überraschungsbesuch, der bald schon Ines Leben durcheinander bringt. Denn ihr Vater hat eine Ahnung, dass Ines hinter ihrer Fassade nicht so glücklich ist, wie sie tut. Und so setzt er sich eine wüst frisierte Perücke auf den Kopf, falsche Zähne in den Mund und verwandelt sich in ÄToni Erdmannñ Als dieser stellt er sich bei Ines Kollegen und Vorgesetzten als Diplomat, Jet-Setter und Consultant vor und bringt Ines so aus der Fassung. Doch das muss ja nicht immer das Schlechteste sein. TONI ERDMANN von Maren Ade, verbindet kongenial und leichtfüßig die Skurrilität der Figuren und Situationen mit authentischen Dialogen und einem großartigen natürlichen Spiel der Darsteller. Die Lebenswelt von Ines ist eine Welt, in der Kontakte alles sind und große leere Worthülsen eine ehrliche Auseinandersetzung mit Gefühlen nicht zulassen. Ines Vater wirkt in dieser Welt wie ein Elefant im klinisch reinen und kalten Porzellanladen. Bei allem Humor, der sich aus diesen Konflikten ergibt, lebt der Film auch von seinen stillen melancholischen Momenten, die so intensiv gefühlvoll von Sandra Hüller und Peter Simonischek gespielt werden, dass man als Zuschauer schnell ein Teil dieser fragilen Beziehung zwischen Vater und Tochter wird. Peter Simonischek ist großartig in der Titelrolle und schafft den Spagat zwischen dem wüsten wirren und häufig übertrieben lustig agierenden Alter Ego Toni und seinem wahren Ich als besorgter Vater, der möchte, dass seine Tochter befreit wird aus ihrem Käfig der Kälte und Emotionslosigkeit. Und Sandra Hüller stellt ihre Klasse als Darstellerin unter Beweis, indem sie in Ines ganz subtil den inneren Konflikt einer Frau zwischen antrainierter Härte und innerer Fragilität spürbar macht. Nie gelingt das besser als in einer der zentralen Schlüsselszenen des Films, in der ein Liedtext alles verrät, was diese Frau nicht laut sagen kann. Die Dialoge wirken ungekünstelt, authentisch lebensnah, der Humor ist schwarz, beißend, entlarvend, vor allem der Blick auf die harte und oberflächliche Business-Welt wirkt im wahrsten Sinne des Wortes entblößend. Eine große und anhaltende Erzählspannung gelingt auch durch die exzellente Handkameraführung von Patrick Orth. Die Kamera verlässt die Gesichter fast nie, ist nah bei ihnen, fängt auch unangenehme Momente ein und hält den Zuschauer in der Situation fest. TONI ERDMANN ist ein Film, der die Balance zwischen schreiend komischen Szenen und berührend emotionalen Sequenzen meisterlich hält und austariert. Ein Film, der nicht nur Ines auffordert, das Leben wieder zu lieben und zu spüren. Mit allem, was gut- und wehtut. Mehr als ein Glücksfall für das deutsche Kino. Ein Meisterwerk.

24 Wochen

Drama, Spielfilm. Deutschland 2016.

Im sechsten Monat schwanger, erfährt Astrid, dass ihr ungeborenes Kind schwer krank ist. Astrid und ihr Lebensgefährte Markus sind geschockt, entscheiden sich aber dennoch, das Kind zu bekommen. Doch dann beginnt Astrid ihre Entscheidung zu überdenken und fragt sich, ob es überhaupt eine richtige Entscheidung geben kann. Beeindruckend und ergreifend erzählt Anne Zohra Berrached in ihrem Film, der im Wettbewerb der Berlinale lief, vom Trauma eines werdenden Elternpaares, das mit einer erschütternden Diagnose konfrontiert wird. Dass der schwierige Entscheidungsprozess, den beide durchlaufen, nicht in richtig oder falsch und schwarz oder weiß unterteilt werden kann, macht der Film in stimmigen, häufig improvisierten Dialogen und in jeder sorgsam durchdachten Szene deutlich. Der fast schon dokumentarische Erzähleindruck ist auch der Beteiligung echter Ärzte und Schwestern zu verdanken. Das so entstehende hohe Maß an Sachlichkeit und Authentizität verstärkt die Emotionalität der Figuren und lässt den Zuschauer an der schwierigen Situation des Paares teilhaben. Immer wieder entsteht der Eindruck, dass hier keine Schauspieler, sondern reale Menschen zu sehen sind. Berrached beweist großen erzählerischen Mut, mit ihren Figuren konsequent den Weg bis zum Schluss zu gehen. Passend dazu ist die Kamera nah bei den Protagonisten, fängt durch ihre ruhige Haltung die Gedanken und Gefühle der Figuren ein und lässt dem Zuschauer die Ruhe, mitzugehen. Julia Jentsch verkörpert Astrid als selbstbewusste und selbstreflektierende Frau, die bis zum Schluss innerlich zerrissen und unsicher ist. Doch immer stärker wird ihr bewusst, dass sie diejenige ist, die eine Entscheidung treffen muss, was auch einen Konflikt mit Markus nach sich zieht. Berrached hat mit Astrid eine komplexe Persönlichkeit geschaffen, der man, auch durch Jentschs fantastisches Spiel, gebannt folgt. Bjarne Mädel ist ein mehr als ebenbürtige Partner für Jentsch und zeigt überzeugend den Konflikt der männlichen Hauptfigur zwischen Verständnis, Trauer und Wut. Im unaufgeregten, reif und reflektiert wirkenden

Zusammenspiel entwickeln die beiden mit großer Sensibilität füreinander die Geschichte eines Paares, das miteinander die wohl größte Herausforderung im gemeinsamen Leben meistern muss. Dass es auch immer wieder lockere Momente des Zusammenlebens mit der gemeinsamen achtjährigen Tochter und Astrids Mutter oder auch Feiern mit Freunden gibt, passt zu dem Konzept des Films, der nicht dramatisiert, sondern einfach das Leben mit einer wohltuenden Beiläufigkeit zeigt. 24 WOCHEN ist ein mutiger und konsequent erzählter Film, der auch nach dem Kinobesuch noch lange nachhallt und tief unter die Haut geht. Beeindruckend und berührend.

Jonathan

Drama, Spielfilm. Deutschland 2016.

Jonathan kümmert sich um seinen Vater Burghardt, seitdem dieser an Krebs erkrankt ist. Der junge Mann bewirtschaftet den Hof zusammen mit seiner Tante und opfert sich für die Pflege des Vaters völlig auf. Eines Tages betreten zwei Menschen den Hof, die Jonathans Leben auf den Kopf stellen. Zum einen die Krankenpflegerin Anka, die mit ihrer positiven Art bald mehr wird als nur eine Stütze in der täglichen Betreuung. Und zum anderen Ron, den sein Vater als einen alten Freund aus früheren Tagen vorstellt. Doch Jonathan spürt: Ron und Burghardt verbindet mehr. Und er hat immer stärker das Gefühl, dass er bald sein eigenes Leben führen muss. Denn genau das hat er bisher immer hintenangestellt. Das starke Langfilmdebüt von Piotr J. Lewandowski verlangt dem Zuschauer einiges ab. Denn der Film begleitet Burkhardt und Jonathan durch den kompletten Prozess der Krankheit und des schmerzhaften Abschiednehmens. Doch die gefühlvolle Art und Weise, wie dies in ruhigen Bildern und gefühlvollen Momenten zwischen den Figuren geschieht, wirkt beispiellos sensibel und berührt daher tief. Die stimmig gewählte und ausgestattete Szenerie eines Bauernhofs dient als Kulisse, in der die Figuren von der Außenwelt isoliert sind, sich fast kammerspielgleich aufeinander einlassen und aneinander reiben müssen. Unterstützt wird diese Atmosphäre von einer exzellenten Kamera und einer einfühlsamen stimmungsvollen Musik. Der Film nimmt sich Zeit, den Zuschauer an die Figuren heranzuführen, lässt sie auch sperrig sein, doch offenbart immer stärker ihre Gefühle und Befindlichkeiten. Dabei helfen auch die Dialoge, die nie hölzern wirken, sondern glaubhaft und oftmals ganz reduziert Konflikte, Stimmungen, Gefühle vermitteln. Die Schauspielleistungen sind allesamt beeindruckend. Jannis Niewöhner und André Hennicke sind als Jonathan und Burkhardt perfekt aufeinander eingespielt, oftmals genügt ein Blick, eine Geste, um alles Wichtige auszudrücken. Und auch Julia Koschitz, Thomas Sarbacher und Barbara Auer verkörpern ihre Rollen gekonnt. Lewandowski beweist großartiges Gespür für Timing, erzählt ganz ohne Kitsch von einer bewegenden Vater-Sohn-Geschichte und von der Liebe. JONATHAN ist ein grandioses Langfilmdebüt. Ein Film, der berührt, ohne rührselig zu sein. Und ein Film, der so viel erzählt und dafür wenige Worte braucht.

Mein ziemlich kleiner Freund

Komödie, Spielfilm. Frankreich 2016.

Alles beginnt mit einem verlorenen Handy, einem charmanten Telefonat und einer übergelaufenen Badewanne. Als die erfolgreiche und selbstbewusste Anwältin Diane von Alexandre, dem Finder ihres liegengelassenen Telefons, zuhause angerufen wird, ist sie sofort hin und weg vom Charme des erfolgreichen Geschäftsmannes. So hin und weg, dass sie sogar ihr einlaufendes Badewasser vergisst. Natürlich willigt sie also ein, sich am nächsten Tag mit ihm zu treffen. Doch als Diane Alexandre gegenübersteht, stellt sich heraus: Alexandre ist kleinwüchsig. Nichtsdestotrotz gehen die beiden essen, treffen sich, haben Spaß miteinander ï und verlieben sich. Aber kann diese Liebe funktionieren? Und kommt es wirklich nur auf die Größe an? MEIN ZIEMLICH KLEINER FREUND von Laurent Tirard bezaubert durch seine wunderbare Mischung aus herrlich komischen, tief berührenden und wahrhaftig aufrechten Momenten. Mit Charme, Witz und Leichtigkeit erzählt der Film von zwei Menschen, die sich ineinander verlieben, unabhängig von allen Widrigkeiten und gesellschaftlichen Normen. Dass der Film aber auch sein ernstes Thema nicht aus den Augen verliert, zeigt sich an Diane, die von Virginie Efira wunderbar sympathisch verkörpert wird. Sie zweifelt an ihrer Liebe, weiß, dass es nicht einfach wird, und erkennt doch, dass Alexandre mit seinem liebenswürdigem Wesen und seiner charmanten Art viel mehr ist als nur seine Körpergröße. Jean Dujardin zeigt als Alexandre erneut sein großartiges Talent, Charme, Liebreiz und Charisma auf sympathische Weise miteinander zu verbinden. Seine Mimik ist so eindrucksvoll, dass oft ein einziger Blick genügt, um auch die Zuschauer für ihn zu begeistern. Auch die Nebenfiguren sind erstklassig ausgewählt und besetzt, ob die Assistentin und gute Freundin von Diane,

Alexandres Sohn oder Dianes Ex-Mann Bruno, der sich machomäßig immer noch in Dianes Leben einmischt und nicht akzeptieren kann, dass nun ein neuer Mann an Dianes Seite ist, der nur halb so groß ist wie er und ihn doch um Längen überragt. Das Drehbuch ist gut konstruiert, das Timing stimmt, die Musik versprüht französische Lebenslust. MEIN ZIEMLICH KLEINER FREUND ist charmantes und wunderbar unterhaltsames Wohlfühlkino aus Frankreich. Ein in sich komplett stimmiges Filmvergnügen.

Alles was kommt

Drama, Spielfilm. Deutschland, Frankreich 2016.

Nathalie ist Ende 50, Philosophielehrerin und Autorin philosophischer Lehrbücher. Sie lebt mit ihrem Ehemann, einem Philosophiedozenten, und ihren beiden erwachsenen Kindern in einem etablierten, intellektuell geprägten Haushalt in Paris. Nathalie kümmert sich um ihre labile, besitzergreifende Mutter, fördert einen talentierten, ehemaligen Schüler, sie führt den Haushalt und scheint mit ihrem Leben in Einklang. Doch dann beginnen unerwartete Ereignisse sämtliche Bereiche ihres Alltags umzuwälzen: ihr Verlag stuft Nathalies Lehrbücher als unzeitgemäß und nicht weiter tragbar ein, ihr Lieblingsschüler schlägt einen anderen geistigen Weg ein. Dann verstirbt Nathalies Mutter und ihr Mann verlässt sie für eine jüngere Frau. Nun steht Nathalie vor der Aufgabe, ihr Leben neu ordnen zu müssen. In ihrer fünften Regiearbeit zeichnet die Filmemacherin Mia Hansen-Løve das Porträt ihrer Protagonistin und demonstriert dabei ein außerordentlich feines Gespür für leise Töne und prononcierte Nuancen. Hansen-Løve erzählt die einschneidende Phase aus dem Leben einer Frau jenseits der 50 äußerst präzise und ohne jegliche Dramatisierung mit pointierten Dialogen. Im ruhigen, unaufgeregten Erzählfluss von ALLES WAS KOMMT spiegeln sich der unaufhörliche Fluss der Zeit und die damit verbundene Unaufhaltsamkeit von Veränderungen wider. Diese Veränderungen führen für Nathalie zu Verlust, zum Alleinsein, aber auch zu einer neu erlangten Freiheit wider Willen, mit der sie sich erst arrangieren muss. Mit ihrer unwiderstehlichen Art verleiht Isabelle Huppert der Hauptfigur facettenreiche Konturen und lässt sie zwischen Selbstsicherheit und Unsicherheit, zwischen Stärke und Fragilität, zwischen Entschluss und Zweifel pendeln. Die unaufdringliche Dramaturgie des Films hebt sich positiv von gängigen Modellen ab und mündet in ein Ende, das auch den Zuschauer selbst zu Reflexionen über das (eigene) Leben einlädt. Mit seinem großen erzählerischen und filmischen Gespür für das, was das Leben mit sich bringt, ist ALLES WAS KOMMT eine klug inszenierte, gut beobachtete Charakterstudie, die den Zuschauer mit auf seine berührende Reise nimmt.

Prädikat wertvoll

Saint Amour ï Drei gute Jahrgänge

Komödie, Spielfilm. Frankreich, Belgien 2016.

Jean war sein Leben lang leidenschaftlicher Landwirt. Er züchtete Milchkühe, zog mit ihnen auf Messen, gewann mit ihnen Preise. Mittlerweile hat sein Sohn Bruno den Familienbetrieb übernommen, doch anders als sein Vater findet Bruno die Existenz als Milchbauer nicht befriedigend. Aus diesem Grund trinkt Bruno. Und er trinkt viel. Oft und gerne. Als Bruno auf einer Messe in Paris vollkommen abstürzt, entscheidet Jean, etwas zu ändern. Er will Zeit mit ihm verbringen, mit ihm reden, herausfinden, was ihn wirklich glücklich macht. Bruno willigt ein. Und so fahren die beiden in einem gemieteten Taxi durch die berühmten Weingegenden Frankreichs. Kutschiert von Mike, einem jungen Mann, der auf den Ausflug eigentlich so gar keine Lust hat. Aber Geld ist Geld. In Benoît Delépines und Gustave Kerverns SAINT AMOUR ï DREI GUTE JAHRGÄNGE begeben sich drei sehr unterschiedliche Charaktere auf die Reise in die besten Weinanbaugebiete Frankreichs. Und entdecken dabei sich selbst. Diese schöne Geschichte wird kongenial von drei Schauspielergrößen verkörpert: Vincent Lacoste als Mike, der mit seinem jungenhaften Charme zunächst den größten Coolness-Faktor besitzt und nach und nach eine verletztliche Seite offenbart. Gérard Depardieu, der als Jean alles in die Waagschale wirft, was ihn als schauspielerischen Grandseigneur auszeichnet: Die Unbeholfenheit, Gefühle zum Ausdruck zu bringen, und die Ruhe und Getragenheit seiner Gesten und Bewegungen. Wenn Jean mit seinem Sohn spricht, wirkt es auf den ersten Blick hart und schroff. Und doch ist da ganz oft, zwischen den Zeilen, eine tief berührende Zärtlichkeit und Sehnsucht zu entdecken, die Jean schmerzhaft zulassen muss. Und Benoît Poelvoorde als Bruno. Er hat ein Alkoholproblem, sucht fast schon verzweifelt eine Frau und ist

überzeugt, beim Leben immer zu kurz gekommen zu sein. Es braucht eine lange Zeit, und viele komische Momente, ihn davon zu überzeugen, dass man das Leben auch ohne Vollrausch genießen kann. Poelvoorde verkörpert Bruno großartig, witzig, berührend und immer mit einem lachenden und weinenden Auge. SAINT AMOUR ï DREI GUTE JAHRGÄNGE ist ein gelungenes und charmantes französisches Märchen: Voller skurriler Momente, die sich nicht erklären und in die man sich als Zuschauer genüsslich hineinfallen lassen kann. Wie in eine Sommerwiese, gedeckt mit Brot, Käse und einem schönen Glas Beaujolais.

Dokumentarfilm

Deutschland ï Dein Selbstporträt

Dokumentarfilm, Kompilationsfilm. Deutschland 2015.

Der Regisseur Sönke Wortmann und sein Team haben Menschen in Deutschland aufgerufen, ihr Leben zu filmen. Einen Tag lang, am 20. Juni 2015. Die Menschen sollten erzählen, was sie bewegt, wovor sie Angst haben, was sie glücklich macht. Sie sollten ihren Alltag zeigen. Und zum Ausdruck bringen, was Deutschland für sie ist. Über zehntausend Filme wurden eingereicht. Herausgekommen ist ein Werk, das 102 Minuten lang ist, von fast 500 Filmemachern gedreht wurde und 2.000 Mitwirkende vor und hinter der Kamera zählt. Ein wahres Mammutprojekt! In einer unglaublichen Kompositionssleistung verbinden Wortmann und sein Cutter Ueli Christen all die einzelnen Videos zu einem bunten, großen und stimmungsvollen Ganzen. Immer wieder sind Geschichten von Menschen eingestreut, die wiederum Wortmann selbst begleitet hat. Sie bilden den Rahmen für die einzelnen Abschnitte ï wie etwa Aufstehen, Arbeiten, Essen, Feiern ï die aus den verschiedensten Perspektiven gezeigt werden. Das Bild, das so entsteht, ist so vielfältig wie ein Panoptikum. Und doch so wunderbar stimmig mit vielen roten Fäden versehen, dass ein ganz natürlicher, spannender und höchst unterhaltsamer Sehfluss entsteht. Auch unbequeme Äußerungen, negative Eindrücke und streitbare Meinungen lässt Wortmann bestehen, was zur Spannung und Vielschichtigkeit des Filmes beiträgt. Es liegt keine Erzählstimme über den Bildern, die Videos der Beteiligten sprechen für sich, offenbaren viel Komisches, Berührendes, Alltägliches, Beeindruckendes. Doch der Gesamteindruck, den der Film vermittelt, ist positiv, von Hoffnung geprägt. Es ist ein Plädoyer für ein Land, das vielfältig ist. Ein Land voller Unterschiede und doch Gemeinsamkeiten. Unabhängig von Dialekten, der Stadt, in der man lebt, dem Hobby, das man hat. DEUTSCHLAND. DEIN SELBSTPORTRÄT ist eine von Sönke Wortmann sorgfältig und klug komponierte optimistische Botschaft an Deutschland selbst.

Kurzfilm

Wenn Spatzen schmatzen

Kurzspielfilm. Kinderfilm. Deutschland 2016.

Willi wünscht sich so sehr ein Haustier! Es ist gemein, dass er trotzdem keins haben darf. Egal: Dann macht sich Willi eben selbst einen Hund aus Papier. Er nennt ihn Schnuffi und nimmt ihn überall mit hin. Doch mancher Erwachsene versteht das nicht und so landet Schnuffi einfach im Müll. Als Willi die lustigen Spatzen beobachtet, fliegt ihm jedoch schnell eine neue Idee zu: Da lässt sich doch bestimmt einer fangen! Gesagt, getan. Von nun an wohnt Tschiepi unter Willis Mütze. Und den hört man vor allem, wenn die beiden gemeinsam etwas essen. Denn es wird ganz schön laut, wenn Spatzen schmatzen. Elisa Klements neuer Kurzfilm WENN SPATZEN SCHMATZEN entwirft in zehn Minuten eine wunderbar fantasievolle Welt, die genau richtig ist für die Zielgruppe der schon jüngsten Zuschauer. Immer bleibt die Kamera bei Willi, verlässt ihn nie. Die Erwachsenen sind Randfiguren, die für die Geschichte dennoch wichtig sind. Doch der einzig wahre Held ist das Kind, das sich seine Welt so gestaltet, wie es möchte. Denn mit Fantasie wird alles ein klein wenig schöner, bunter und abenteuerlicher. Ruben Rautenstrauch ist die perfekte Wahl für die Rolle als Willi, da seine Natürlichkeit und seine unbefangene Art jeden Zuschauer schnell gefangen nehmen. Ein kindgerecht erzählter und verspielt gestalteter Kurzfilm für Kinder, der die Fantasie anregt und dazu aufruft, die Welt zu entdecken. Auch und gerade die Welt vor der eigenen Haustür.